B 9342 F

STEINSCHLAG

Zeitschrift der Interessengemeinschaft Klettern Frankenjura & Fichtelgebirge e.V.

1/12

Einladung zur JG-Hauptversammlung

am Samstag, 17. März 2012
17:30 Uhr im Gasthof Schlehenmühle

zwischen Bieberbach und Schweinthal: Adresse: Gasthof Schlehenmühle, Schlehenmuehle 1, 91349 Egloffstein / Trubachtal (Achtung: Straße von Schweinthal nach Schlehenmühle war längere Zeit gesperrt, bitte evtl gleich „von oben" - Bieberbach/Wichsenstein - anfahren)

Super Highlight: Lesung Peter Brunner

- Begrüßung
- Tagesordnung
- Kassenbericht
- Kassenprüfung
- Vorstandsbericht / Entlastung
- Vorstandswahlen
- Außerordentliches
- Lesung Peter Brunner

INHALT

Editorial	*2*
»Die Suche nach Abenteuer«	*3*
Kompromiss an den Aalkorber Wänden und der Heldwand	*4*
Vogelschutz	*6*
Kletterverbote	*7*
Lumignano	*8*
Weg für Verklemmte	*12*
unbekannte Kletterziele	*15*
Auswertung Umfrage	*17*
Rückbau Hammerschmiede	*18*

Editorial

Während Simone Moro und Denis Urubko die erste Winterbesteigung des Nanga Parbat angegangen sind (die sie aufgrund schlechter Wetterprognosen aktuell leider abbrechen mussten), sitzen die Kletterer in der Fränkischen Schweiz auch nicht vor ihrem warmen Kachelofen, sondern starten mit persönlichen Jahres-Erstbegehungen ins Neue Jahr.

Einen Artikel findet ihr dazu im aktuellen Heft. Nachdem ich in diesem Jahr erstmals bei etwas Ähnlichem dabei war – das legendäre Silvesterabklettern – weiß ich solche Aktionen durchaus zu schätzen. Denn was gibt es Schöneres, als wenn die eiskalt gekletterten Hände hinterher bei einem schönen fränkischen Bier wieder langsam die blaue Farbe verlieren?

Für alle, die derartige Aktionen zu hart finden, haben wir in diesem Steinschlag Infos zu Alternativzielen wie Lumignano, Gran Canaria und Ibiza.

Aber auch die versprochene Auswertung unserer Umfrage und IG-Themen kommen in dieser Ausgabe nicht zu kurz.

Wir wünschen Euch viel Spaß beim Lesen und freuen uns natürlich über Eure Beiträge – hier noch mal ein herzliches Dankeschön an die Autoren.

Ach ja, und wir hoffen natürlich, wir sehen uns möglichst zahlreich bei der Jahreshauptversammlung im März, diesmal sogar mit einem „Special-Guest“!

Eure Pia

»Die Suche nach Abenteuer« oder »wie bewahre ich Traditionen«

In der bitterkalten Jahreszeit sucht man sich mangels sonnenbeschienener warmer Felsen im hiesigen Mitteleuropa einen gewissen sportlichen Ausgleich.

Da irgendwann der Sauerstoffmangel in der Kletterhalle zuschlägt, kommt man auf die absonderlichsten Ideen.

Wir, als „bekennende Sächsische Kletterer“, kamen da auf die Idee, fernab der alten Heimat, hier in Fränkischen Schweiz, die Tradition der „Jahresersten“ wieder einzuführen. Zur Erklärung dieses hübschen, hier mehr oder weniger ausgestorbenen Brauches, eine kurze Einführung: Es geht dabei darum, als Erster im neuen Jahr einen möglichst spektakulären Gipfel zu erklimmen.In der Sächsischen Schweiz sind natürlich solche Gipfel wie der Falkenstein recht beliebt. Neben diesem herausragenden Ziel sind natürlich die „Klubgipfel“ begehrte Ziele. Diese werden traditionell von den nach ihnen benannten Klubs, z.B. der markante Gipfel „Rohnspitze“ von den „Rohnspitzlern“, meist schon am 1. Januar bestiegen.

Hat man ein solch hehres Ziel erreicht, darf man als Belohnung ein kleines Sprüchlein ins Gipfelbuch eintragen. Hier greift man gerne auf hochphilosophische Sprüche bekannter Persönlichkeiten wie „Wenn der Griff ins Leere geht, wird ein Flüstern zu Schreien“ (Peter Maffay) oder auf Selbstgedichtetes „Ist der Gipfel noch so klein, man will erstmal ganz oben sein“ zurück (Weiteres siehe http://www.klettergeschichten.de/jahreserstesprueche.html).

Ich selbst kann mich an manch lustiges Abenteuer erinnern. Da gab es Tiefschneeeinsätze mit Besen, über Eisklettern am Moos bis hin zu Wasserschlachten bei Dauerregen. Meist waren wir erfolgreich und stolz auf unsere „Heldentaten“.

Aber zurück nach Franken. Getreu dieser Tradition, sich bei meist widrigsten Bedingungen irgendwo hochzuquälen, kamen wir eben auf die Idee, Selbiges an den fränkischen Felsen zu probieren. Ohne den sonst üblichen Zeitdruck gelang es uns bei recht guten Bedingungen (nur nass und nicht überfroren) im Jahr 2011 den Zehnerstein zu besteigen. Dieser recht hohe Zapfen ist schon durch die markante Lage über dem Trubachtal ein herausragendes Ziel.

Dieses Jahr gestaltete sich die Sache schon etwas

2010 in der Westwand am Zehnerstein

schwerer. Das lag schon einmal daran, dass der Doktore auf Dienstreise weilte und ich die Sache diesmal allein angehen wollte. An sich kein Problem, der Einstieg war Dank straßennaher Lage schnell erreicht. Wo gibt es das schon sonst. Als Weg hatte ich mir die „Westwand“ ausgesucht. Also schnell Kletterschuhe angezogen und ein Seil zum Abseilen angehängt. Der recht schwierige Einstieg (die Griffe und Tritte waren durch die leichte Schneeauflage rutschig) gelang trotz kalter Füße und Finger recht gut. Auf dem Band kurz unterm Gipfel konnte ich sogar recht bequem meine Finger wiederbeleben. Etwa drei Meter drüber war dann erstmal Schluss. Das Seil, welches ich eigentlich schon aufgeschlossen an den Einstieg gelegt hatte, war kurz über den Boden festgefahren. Mist und leichte Panik machten sich breit. Was nun? Da ich nur ein ATC zum Abseilen mithatte, entschied ich mich zum Absteigen. Als ich das Seil dann befreien konnte, fiel mir (immerhin)

ein, dass ich das Seil auch einfach hätte Hinunterwerfen können. Dies hätte mir einen Aufstieg erspart.Diesmal etwas cleverer kletterte ich gleich mit Seil auf dem Rücken nach oben, diesmal aber etwas ängstlicher. Oben begann es dann auch noch zu schneien. Leider musste ich am überdimensionierten Fiechtlhaken angekommen feststellen, dass das Buch leider vollgeschrieben war. Eine Woche später konnte ich es dann, diesmal zu zweit, austauschen. Nach einer Gipfelzigarette seilte ich dann gemütlich ins Tal um dann bei strömenden Regen nach Hause zu fahren.

Ein Wochenende später waren wir, völlig überraschend ;-), die Jahresersten auf Hartelstein und Wolfstein. Letzterer war völlig vereist, was dem Doktore vor doch größere Probleme stellte, als nominell von der Schwierigkeit zu erwarten war. All diese Aktionen waren schöne Erlebnisse, die man, wenigstens teilweise, zum Nachahmen empfehlen kann. Also, auf im nächsten Jahr, wenn die Hallenluft zu stickig wird!

Vielleicht sind wir dann nur die Zweiten auf dem Zehnerstein. Alma

Nach erfolgreicher Besteigung 2012

CLIMBING factory

- **17 m hoch**
- **etwa 700 qm Fläche**
- **etwa 100 Touren von 3-10**

Fürther Straße 212, 90429 Nürnberg
Tel.: 09245 -1259
Fitnessstudio INJOY
im ehemaligen Triumph-Adler-Gelände

Climbing Factory, die höchste Indoor-Kletterwand Frankens, liegt verkehrgünstig an der Stadtgrenze Nürnberg/Fürth. Untergebracht im Fitnessstudio INJOY sind wir problemlos über die Fürther Straße bzw. den Frankenschnellweg, Ausfahrt Jansenbrücke / Maximiliansstraße, zu erreichen.

Öffnungszeiten:
Mo. - Do.: 9 bis 23 Uhr
Fr., Sa., So. und Feiertag 9 bis 22 Uhr

www.climbing-factory.de

Kompromiss an den Aalkorber Wänden und der Heldwand

Geänderte Regelung zur temporären Sperrung wegen Vogelbrut.

Seit etlichen Jahren haben sich im Bereich des fränkischen Jura die temporären Sperrungen von Felsen mit Brutplätzen bedrohter Vogelarten bewährt. Ihr großer Vorteil ist die zeitliche und räumliche Flexibilität. Wird an einem Felsen nicht gebrütet oder die Brut vorzeitig beendet oder abgebrochen, so wird auch die Sperrung vorzeitig aufgehoben. Wird ein neuer Brutplatz entdeckt, wird dieser Fels umgehend gesperrt. Diese Sperrungen basieren auf einer freiwilligen Vereinbarung zwischen den Naturschutzbehörden und den Kletterverbänden und wurden bisher weitestgehend eingehalten. Auch der Landesbund für Vogelschutz (LBV) lobt diese Art der Sperrungen.

Im Jahr 2010 missachtete ein Kletterer aus dem südlichen Bayern die temporäre Sperrung des Geckofelsens (Aalkorber Wände). Darüber hinaus zeigte er sich auch noch uneinsichtig, als er vom Wanderfalkenbetreuer aus Forchheim auf die Sperrung hingewiesen wurde. Auf der rechtlichen Grundlage des Bundesnaturschutzgesetzes wurde er vom Landratsamt (LRA) Bayreuth mit einem Bußgeld belegt. Trotz dieses „Erfolgs“ war dem Juristen des LRA die entsprechende Formulierung des BNatSchG für diesen Fall zu unkonkret. Er befürchtete, dass eine Klage gegen diesen oder folgende Bußgeldbescheide eventuell Erfolg haben könnte.

Auch an der Heldwand gab es in dem Jahr Meldungen - allerdings unbestätigte - über Klettern während der temporären Sperrung.

Daraufhin plante das LRA eine Rechtsverordnung mit einem festgelegten Sperrungszeitraum vom 01.01. bis zum 15.07. jeden Jahres für die Heldwand und den gesamten Bereich der Aalkorber Wände, einschließlich „Freudenhaus“ zu erlassen, um in Zukunft eine gerichtsfeste Rechtsgrundlage zu haben. Das wäre das genaue Gegenteil der bisherigen flexiblen Regelung gewesen. Die Felsen wären auch ohne Brut für den gesamten Zeitraum gesperrt geblieben.

Als ich von der Absicht des LRA erfuhr, nahm ich als Felsbetreuer der DAV-Sektion Bayreuth Gespräche mit dem LRA auf. Mein Vorschlag war, weiterhin bei der freiwilligen Vereinbarung zu bleiben und deren Vorteile zu nutzen, aber die Beschilderung der Felsen zu verbessern. Immerhin hatte es an den Aalkorber Wänden in den vergangenen Jahren nur einen dokumentierten Verstoß gegeben.

Nach zwei Gesprächen im LRA, einem Ortstermin, zahlreichen Emails und Telefonaten und unter Beteiligung des DAV-Dachverbands in München sowie der IG-Klettern kam es zu folgendem Kompromiss: Das LRA hat am 15.08.2011 eine Allgemeinverfügung zur „Beschränkung der Erholung in der freien Natur …“ erlassen. Die temporäre Sperrung an den Aalkorber Wänden dauert in Zukunft grundsätzlich vom 01.01. bis einschließlich 15.07. jeden Jahres und umfasst i.d.R. den oberen und unteren Geckofels und die beiden Massive (Routen „Bondage“ bis „Rote Pumps“) rechts davon. Die Hauptwand „Freudenhaus“ bleibt i.d.R. bekletterbar. Die Heldwand ist in Zukunft ebenfalls auf der Grundlage dieser Allgemeinverfügung temporär gesperrt.

Sofern jeweils bis Ende April keine Anhaltspunkte für eine beginnende Brut vorliegen oder die Brut scheitert und eine Folgebrut nicht zu erwarten ist, wird die Allgemeinverfügung i.d.R. jeweils Anfang Mai teilweise oder vollständig außer Kraft gesetzt. Ein Verstoß gegen die Allgemeinverfügung kann mit einem Bußgeld bis zu 25.000 Euro belegt werden. Der Text der Allgemeinverfügung kann unter: https://www.landkreis-bayreuth.de/Buergerservice/Bekanntmachungen.aspx nachgelesen werden.

Eine Allgemeinverfügung ist immerhin noch etwas flexibler als eine Verordnung, weil das LRA sie relativ unkompliziert außer Kraft setzen kann. Es dürfte klar sein, dass die Sperrungen an diesen beiden Wänden verschärft werden, wenn es zu Verstößen kommt. Umgekehrt besteht die Hoffnung, dass wir nach einigen Jahren ohne Verstöße zur alten freiwilligen Lösung zurückkehren können.

Die Felsen wurden am 29.12.2011 gemäß der neuen Regelung beschildert und mit Trassierband abgesperrt.

Dirk Lüder, Felsbetreuer des DAV und Mitglied der IG-Klettern

Vogelschutz - zeitlich befristete Kletterverbote im Frankenjura

Wie schon in den vergangen Jahren fand auch heuer rechtzeitig zu Beginn der zeitlich befristeten Kletterverbote ein Treffen zwischen Vertretern des Landesbundes für Vogelschutz (LBV), von verschiedenen Naturschutzbehörden, des DAV und der IG-Klettern statt.

In gewohnt entspannter Atmosphäre wurden vom LBV zunächst die Brutzahlen des Jahres 2011 vorgestellt und erläutert. Nachfolgend wurde über die anstehenden Kletterbeschränkungen diskutiert.

Erfreulicherweise wurden keine eklatanten Übertretungen der Kletterbeschränkungen – wie etwa 2010 am Gecko-Felsen – bemängelt. Die im Frankenjura angewandten Sperrungsmodi erweisen sich weiterhin als effektiv und werden von den Kletterern auch akzeptiert.

Bezogen auf die Wanderfalkenpopulation fiel die Bilanz der Vogelschützer durchaus positiv aus: Bei über 20 Brutpaaren konnten über 25 ausgeflogene Jungvögel sicher zugeordnet werden, wobei sich die Zahlen in etwa auf dem Niveau der Vorjahre bewegen.

Ganz anders stellt sich die Situation beim Uhu dar. War im Jahr 2010 noch eine erfreulich große Zahl an erfolgreichen Uhu-Bruten zu verzeichnen, so konnte 2011 keine einzige erfolgreiche Brut gesichert werden. Ein Umstand, der laut LBV vordergründig nichts mit dem Klettersport zu tun hat. Ausschlaggebend dürfte wohl ein schlechtes Nahrungsangebot gewesen sein. Das Jahr 2010 war ein gutes „Mäuse-Jahr“, was sich 2011 nicht wiederholte.

Interessant auch, dass durch eine Veränderungen der landwirtschaftlichen Nutzung der Freiflächen, dem Uhu die Beutejagd erschwert wird. Durch den vermehrten Anbau hoch wachsender Biomasse wird es für den Uhu immer schwerer, erfolgreich Jagd auf Beutetiere zu machen. Kritisiert wurde auch die hohe Zahl an toten Uhus, die auf den Straßenverkehr, Stromunfälle (Hochspannungsleitungen) und Scheibenanflug zurückzuführen ist.

Ein weiteres Indiz dafür, dass der Klettersport nicht für die schlechte Uhu-Bilanz verantwortlich gemacht werden kann, ist zudem, dass der Brutausfall auch an nicht bekletterten Felsen und bei Bodenbruten zu verzeichnen war. Übrigens ist nur ein vergleichsweise geringer Teil der Uhu-Brutplätze an Kletterfelsen lokalisiert, was sich beim Wanderfalken genau gegenteilig darstellt: Hier sind es überwiegend Kletterfelsen, die als Brutplatz genutzt werden. Ungeachtet dessen müssen natürlich die Kletterverbote strikt eingehalten werden, damit die Lebensbedingungen für die bedrohten Vogelarten nicht weiter verschlechtert werden.

Abschließend erfolgte noch der Abgleich der aktuellen Sperrungsliste und es wurden Einzelheiten zur Optimierung der Schutzmechanismen diskutiert.

Neue Sperrungen sind erfreulicherweise (noch) nicht zu beachten. Alle Details sind der aktuellen Sperrungsliste zu entnehmen. Diese findet sich im Internet unter:

www.ig-klettern.com/natur/sperrungen.php

Dr. Jürgen Kollert

Gasthof Eichler

Der Treffpunkt für
Kletterer, Wanderer & Radfahrer
im Trubachtal

Zeltplatz mit Schlaflager
März bis Oktober

Wir freuen uns auf Sie
Fam. Walter &
die Kletteroma

* Kleiner Imbiss, kalt und warm
* Tägl. frisches Hausgebäck
* Kaffeeterasse + Biergarten

Wolfsberg 43 - 91286 Obertrubach - Tel. 09245/383 - Fax 9116 - www.gasthof-eichler.de

zeitlich befristete Kletterverbote im nördlichen Frankenjura, 2012

Schon seit 01.01., spätestens ab dem 01.02. gelten im nördlichen Frankenjura für verschiedene Kletterfelsen bzw. Wandteile zeitlich befristete Kletterverbote wegen Vogelschutz.

Zusätzliche Felsen können gesperrt werden, falls weitere Brutversuche von geschützten Vogelarten beobachtet werden, weshalb sich ein Blick auf die nachfolgend angeführte, regelmäßig aktualisierte Liste lohnt.

Das Kletterverbot beinhaltet an den aufgeführten Felsen auch ein Boulderverbot!

Bitte beachtet und respektiert unbedingt die Kletterverbote, bzw. die einschlägige Beschilderung und die Absperrbänder!

Kletterverbote wegen Vogelschutz haben Verordnungscharakter und können grundsätzlich entsprechend geahndet werden!

Bei Nichtbeachtung können nicht nur hohe Geldstrafen ausgesprochen werden, sondern es drohen zudem weiterreichende Kletterverbote, die alle Kletterer betreffen.

Wer sich nicht an die Beschränkungen hält, schadet also nicht nur sich selbst, sondern allen Kletterern, denn das zurzeit gute Verhältnis zwischen Vogelschützern und Kletterern kann durch einzelne Vergehen schnell ins Gegenteil kippen. Übertretungen der Beschränkungen bedrohen auch die momentan überwiegend praktizierten flexiblen Lösungen.

Ailsbachtal
- Heldwand (gesperrt per Verfügung ab dem 01.01.)
- Wagnerfels, Sektor „Diebische Elsner“

Veldensteiner Forst, Pegnitztal, Hersbrucker Alb & Lehenhammertal, Hirschbachtal
- Flemtalwand
- Rabenfels
- Roter Fels (zunächst komplett!)
- Brosinnadel , Oeder Wand und Oeder Fels
- Mittelbergwand, linker und mittlerer Wandteil bis zum Klettersteig

Spies
- Leonhardsturm

Trubachtal & Seitentäler
- Schlöttermühlwände (Falkenwand, Toni Schmid Ged. Wand, Kleeblattwand, Schlötter Wand)
- Burggraf = Hohle Kirche
- Egloffsteiner Gemsenwand (=Pfarrfels)
- Todsfelder Wand
- Äpfelbacher Wand = Mostvieler Talwand, Nebenmassiv
- Röthelfels (einzelne Wandpartien, Beschilderung beachten)

Wiesenttal, oberes und unteres
- Matterhornwand
- Freundschaftsturm
- Richard Vogel Ged. Wand
- Heidenkirche (=Punta Civetta = Heinrichsgrotte komplett)
- Norisbaba
- Behringer Ged. Wand
- Wolkensteiner Wand
- Gelber Turm
- Rabenecker Wand
- Geckofels, obere und untere Wand, einschließlich der rechts angrenzenden Massive des Freudenhaus , Hauptmassiv Freudenhaus frei, Beschilderung beachten! (gesperrt per Verfügung ab dem 01.01.)
- Dohlenwand
- Lochauer Wand

Leinleitertal
- Totensteinwände (komplett, inkl. linkem Wandteil, Leo Matuschka und Totenstein)
- Fexenstein(=Schwedenfels)
- Alfred Neumeister Ged. Wand

Püttlachtal
- Toni Rockstroh Ged. Wand
- Trautner Ged. Wand
- Püttlacher Wand (nur rechter Wandteil, linker und mittlerer Wandteil offen!)
- Hohe Nase sowie die Nebenmassive 200m talaufwärts
- Pottensteiner Wand, vom 15.3. bis 30.06.

Bamberger Gebiete
- Frankendorfer Klettergarten (Annnasteinseite zunächst komplett!)
- Holzgauer Wand, Altes Schloß(einzelne Wandpartien, Beschilderung beachten)
- Hammerschmiedturm
- Hohe Wand
- Uhustein
- Großer Stübiger Turm
- Kuhleutner Wand
- Kainachtaler Wand = Kaiserbachtaler Wand
- Wunkendorfer Eck (Bärental)

Lumignano

Gebietsvorstellung eines bis heute weitgehend unbekannten Klettergebiets
von Jürgen Kremer

Ende der 80er Jahre war es, als Autoren von Zeitschriften und Führern glaubten, sie könnten Lumignano mit einem Schlage aus seinem möglicherweise gewollten Dornröschenschlaf reißen. Und fast wäre es ihnen ja auch gelungen, nicht umsonst setzte sich im März 1990 ein Renault R5 in Bewegung, das gelobte Land zu erobern. Der Pionierarbeit von Timo Marschner ist es zu verdanken, dass wir dort überhaupt ankamen und auch die Beschreibung passte: Der Wirt der Bar „Fiore“ (heute: Bar Fantasy) überreichte uns zwei auf fast Erkennungslosigkeit herunter kopierte Blätter, als wir nach einem Kletterführer in der überlaufenen, lauten, verrauchten und in ein unwirkliches Licht getauchten Kneipe am Ortsrand von Lumignano fragten. Wie wir uns in dem ohrenbetäubenden Lärm der damals anscheinend recht angesagten Kneipe in Lumignano überhaupt verständigen konnten – ohne ausreichende Italienisch Kenntnisse – ist mir bis heute noch ein Rätsel. Zumal uns bereits beim Betreten der Kneipe klar war, dass hier zwar viel los ist, dass dies aber sicherlich nicht eine „Szenekneipe“ sein konnte, da es eine Szene ganz einfach nicht gab. Dennoch war die Aufbruchstimmung zu einer vielleicht einmal vom Klettern bestimmten Zukunft zu spüren: Die Nachfrage, wie viel uns die beiden Kopien denn jetzt kosten würde wurde freundlich, aber bestimmt mit dem Wort „Niente“ abgelehnt.

Vier Tage übernachteten wir irgendwo – netterweise toleriert von den Obstbauern in den Feldern, bis uns die extrem schlechten Haken und das anhaltende oberitalienische Tiefdruckgebiet wieder zurück über den Brenner scheuchte.

Zwei Jahre später war ich wieder vor Ort, um die Situation zu klären. Waren die Haken wirklich so schlecht, wie ich es in Erinnerung hatte oder waren nur einfach wir zu schlecht gewesen? Ob ich es wirklich klären konnte damals ist fraglich, waren doch die Spannungen meiner drei vielleicht zu unterschiedlichen Mitstreiter zu dominierend, dies zweifelsfrei beurteilen zu können, dennoch blieb auch hier die Ansicht haften: Man braucht nicht mehr her zu fahren, die Haken sind zu schlecht, die Gefahr durch die rostenden „Zeitbomben“ einfach zu groß.

Es dauerte 10 Jahre, bis ich das Gebiet wieder besuchte, nicht aus echtem freiem Willen, sondern aus der Not heraus. Wir waren – weil ein Bekannter unbedingt eine Kletterlegende in Arco treffen musste, dort zwei Tage hängen geblieben, wollten aber weiterfahren. Wir hatten nur etwas mehr als eine Woche Zeit und Finale erschien mir zu weit, zumal wir schon drei kalte Tage in Arco überstanden hatten. Überzeugt hatte ich meine Mitstreiter, als wir Ende März dann am Nachmittag eine Tasse Latte Macciato an der Bar Fantasy tranken – im T-Shirt, während am Vormittag in Arco noch winterliche Verhältnisse herrschten.

Seit diesem „Vorfall“ im Jahr 2002 komme ich regelmäßig in die Berge der Monti Berici. Aber nicht nur aus diesem Grund, denn irgendwann konnte ich den zu schon zum Selbstzweck mutierten Kommerz in Arco einfach nicht mehr sehen, fast überkam mich schon körperliches Unwohlsein bei dem Gedanken an das Publikum, das sich dort breit machte, einem Arco,

das ich noch in einer Form kannte, wie es viele der heutigen Besucher leider nicht mehr erlebt haben. Aber genau das fand man noch in Lumignano - und findet es auch teilweise heute noch.

Wer bis jetzt gelesen hat und langsam unruhig mit den Füßen trommelt, dem sei jetzt geholfen: Eigentlich gar nicht mehr so weit weg von Arco, man muss etwa 45 Minuten länger im Auto sitzen. Also einfach an der Ausfahrt Trento Centro gerade vorbei, den Gardasee runter bis Verona und von dort in Richtung Venedig abbiegen. Bei Vicenza Ost verlässt man die Autobahn und ist in etwa 15km und ebenso vielen Minuten in Lumignano. Was hingegen jetzt folgt, braucht kaum mehr größere geographische Kenntnisse, denn ab jetzt könnte man sein Auto getrost für den Rest des Urlaubs auf dem Dorfplatz, der Piazza Luigi Mazzaretto stehen lassen. Und direkt oberhalb der Kirche am Dorfplatz finden sich auch schon die ersten Sektoren, die daher logischerweise auch auf den Namen „Chiesa“ hören. Und auch am Chiesa findet man einen Sektor „Classica“. Wer sich einmal mit italienischer Namensgebung vertraut gemacht hat, der kann bereits häufig Rückschlüsse auf die Art des Klettergebietes schließen, auch hier hilft das. Aber fangen wir einmal ganz links an, also auf der linken Seite der U-förmigen Kette von Felsen, die sich alle irgendwie nach Süden ausrichten, ganz links nach Südwesten, ganz rechts nach Südosten, in der Mitte direkt nach Süden. Sonne wird also hier jeder irgendwie finden. Und mit Lumignano „Classica“ ganz links auch einen der ältesten Sektoren von Lumignano. Allerdings auch einen der Sektoren, in dem die Sportkletterbewegung moderner Prägung ihren Anfang nahm und bei Routennamen wie „Papillon“, „Excalibur“ oder „Orient Express“ braucht man wenig kriminalistischen Scharfsinn, um auf deren Entstehungszeit zurückzuschließen. Obwohl der Riegel in der Zwischenzeit mit etwa 150 Routen komplett eingebohrt ist, sind es vor allem die technischen Platten, die diesen Riegel einst bekannt machten, erst später kamen die Überhänge dazu. Und hier klingten auch die Namen der Erstbegeher wie Musik in des Kletterers Ohren, Namen allesamt mit großem Klang. Ein Name, der für die Erschließung vieler Extremklassiker dort steht ist Michele Guerrini, einer seiner schönten Kreationen dort oben ist die „Margherita“, für die der Grad 7a sicherlich nicht zu hoch gegriffen ist. Ganz im Gegenteil, doch gleiches gilt auch für die Routen von Manolo, Heinz Mariacher oder Piedro dal Pra, die sich dort oben in die Liste der Erstbegeher eintragen konnten. Gerade die unscheinbar aussehende „Atomic Cafe“, eine nur 10m lange und eher nach einem höherem Boulder aussehende Route im Bereich 8a überstand dauerhaft jedweden Tendenzen der Abwertung, ganz im Gegenteil. Diese - wie die völlig andere „El Somaro“ (beide Manolo/Guerrini) - zählen immer noch zu den großen Klassikern in Lumignano, die allerdings den Begehungsversuchen trotz heute deutlich höherer Leistungsdichte der Sportler genauso trotzen wie schon vor 25 Jahren. Aber auch die

Routen unterhalb dieses Leistungsniveaus sind keineswegs einfach, teilweise verwundert bis verwirrt die Tatsache, dass selbst Routen in noch moderaten Graden um 6a hier einiges an Kletterkönnen abrufen. Aber bevor wir uns auf weitere Sektoren stürzen, stürzen wir uns zunächst auf den Begriff „Classica“. Erfahrene „Classica“-Begeher aller Kontinente werden wissen, dass „Classica“ sowohl mit „klassisch“, als auch mit „abgespeckt“ übersetzt werden kann. Dies trifft auch teilweise hier zu, allerdings freut man sich angesichts der vielen noch recht rauen Gebiete sogar darüber, dass manche Gebiete in der Zwischenzeit etwas hautfreundlicher geworden sind - anders könnte man hier auch nicht eine Woche lang durchgehend Klettern. Zwar ist manche Route - gerade in den sehr technischen Platten - dadurch nicht unbedingt einfacher - von der ohnehin harten Bewertung ganz abgesehen - aber gut, Schwierigkeitsbewertung ist ohnehin immer ein trefflicher Streitpunkt unter Kletterern.

Nun, was ist Klassisch, Sektoren aufzählen wäre wohl etwas eintönig und langweilig für einen Lumignano Artikel. Aber tatsächlich ist es so, dass die Sektoren „Classica“, die vorhin erwähnte „Chiesa“, der Sektor „Eremo“, der „Brojon“ und der Sektor „Nuova“ zu den Klassikern in Lumignano gehören. Und wieder - mit äußerst unterschiedlichen Vorzeichen, was die Entwicklung der Klettergebiete betrifft. Denn gerade am „Brojon“, der zusammen mit „Classica“ und „Nuova“ (irgendwann wird alles mal alt, es war eben der Sektor, der

nach dem „Classica“ als nächstes erschlossen wurde) einer der ältesten Sektoren dort ist, beginnt leider auch der Sündenfall, von vielen Kletterern angeprangert, leider eine Entwicklung, die anscheinend bis heute nicht ganz zu stoppen ist: Die Routenmanipulation. So war Francesco Piardi, dessen Namen heute ein Sektor am Monte Brojon trägt sicherlich kein schlechter Kletterer, als er Anfang der 90er diesen Sektor einrichtete, ganz im Gegenteil, reichen die Schwierigkeiten des Sektors doch hoch bis 8a und 8b (also etwa bis in den glatten 10. Grad). Dennoch ist hier in Teilen der Routen kein einziger Griff natürlichen Ursprungs. Die Argumente sind leider immer die gleichen - man hätte in diesem Bereich sonst keine Routen erschließen können, zu sehr überhängend und abweisend ist der Fels - aber gut - hätte man das dann erschließen müssen? Oder man hätte vielleicht weniger, aber natürlicher erschließen können - aber diese Chance ist jetzt vertan. Aber anscheinend machen nur wir Deutschen uns da drum einen Kopf, denn die Italiener, die wir dort oben treffen, die haben damit augenscheinlich kaum ein Problem. Oder gehen eben einfach nicht hin, auch andere haben wir getroffen, die mit dem Thema deutlich kritischer umgegangen sind.

Fast schon tragisch wirkt es daher, dass auch einer, des sich eigentlich um das Klettergebiet am meisten verdient gemacht hat von dieser Tendenz nicht ganz losgekommen ist: Der Name ist Andrea Minetto. Und auch er hat sich teilweise der Bohrmaschine bedient, um den einen oder anderen „Fehler“ der Natur auszugleichen. Gleichzeitig verzeihen wir ihm diesen Fehler relativ leicht bis zähneknirschend, denn er ist sicherlich eines: „Mr. Lumignano“. Wo wir doch bei der Namensgebung waren. Der oben erwähnte Sektor heißt „Brojon Piardi“, aber ein weitaus größerer Sektor trägt den Namen „Minetti“, hier hören knapp 50 Routen allein auf seinen Namen. Er beginnt Anfang der 90er Jahre mit der systematischen Erschließung von Lumignano, nicht nur der Sektor „Minetti“ geht auf sein Konto, auch die Sektoren „Pyramide“, „Amphiteatro“, „Eremo“ und Teile der Sektoren „Chiesa“ werden größtenteils von ihm eingebohrt. Und sein Verdienst ist es auch, dass Lumignano heute erst das ist, was es vor 25 Jahren sicherlich noch

nicht war - eine Perle unter den oberitalienischen Klettergebieten.

Natürlich muss man sich an das Gebiet erst gewöhnen, es macht es einem schwerer als die inzwischen handzahmen Gebiete rund um den Gardasee. Man fährt eine dreiviertel Stunde länger als an der Gardasee, ein, für weit von den Alpen wegwohnende Oberfranken, natürlich gewichtiges Argument. Und mit einer Einkaufsreise lässt sich ein Lumignano Aufenthalt auch nicht verbinden, es gibt schlicht und ergreifend kein Bergsportgeschäft dort. Kultur hätte ich vielleicht noch im Angebot, die Städte Vicenza und Padua sind schnell erreicht und wer mal mit Freundin Händchen halten will auf der Rialto Brücke - das ginge auch noch, bis Venedig sind es grade mal 80km. Nein, es sind schon die Felsen, die den Reiz ausmachen, die so mächtig und vor allem eng gedrängt direkt hinter diesem kleinen oberitalienischen Dorf stehen, so eng, dass man das Dorf eigentlich gar nicht mehr verlassen muss - wozu auch? Es gibt einen Bäcker, der einem auch ein Sandwich direkt zubereitet, einen kleinen Supermarkt mit anhängendem Tabakwarenladen, eine Bar, eine Pizzeria.

Aber fast mehr als die Felsen liebe ich die Leute dort am Ende der Straße, die eigentlich nicht mehr weiter führt. Tut sie aber doch, denn eines gibt einem dieses Gebiet immer noch, das Gefühl, in der Fremde daheim zu sein. Carmino, der Wirt der Kneipe „Alle Rocce“, der sich freut, wenn man mal wieder auftaucht und gleich einen Grappa spendiert, die Verkäuferin im Lebensmittelgeschäft „Emporio Romano“, die meinte: „Sie sind aber öfters hier in Lumignano, gefällt es Ihnen hier?“ und der alte Mann, der jedes Mal am Parkplatz fragt: „Sind denn die Felsen wirklich so schön, Sie kommen ja von sehr weit her?“. Der Bauer, der uns nicht von seinem Feld vertrieben hat, als wir illegal dort genächtigt hatten. Der Mofafahrer, der uns das erste Mal über die Hügel dort hingebracht hat, weil wir an der

falschen Ausfahrt abgebogen waren weil wir Ovest und Est verwechselten. Der Inhaber des kleinen Ladens in Costozza, der am Samstagabend uns noch einen Wein in einer Glaskarraffe überlassen hat mit der einzigen Bedingung, wir mögen die Flasche doch wieder vor seinem Geschäft abstellen, ohne uns zu kennen und nur für uns seinen Laden nochmals öffnete. Der ehemaligen Pächterin der jetzigen Pizzeria „Alle Rocce“, die uns als einzigen Gästen Mitte März öffnete und uns eine Pizza machte, nebenher in der Gaststube die Wäsche ihrer Familie bügelte…und vielen anderen - zu Unrecht nicht genannten Menschen aus Lumignano…

Anfahrt nach Lumignano: Zunächst über die Alpen, dann am Gardasee vorbei auf der A22 bis Verona. In Verona in Richtung Venedig, von dort ist es nur noch eine dreiviertel Autostunde bis nach Lumignano.

KLETTERFÜHRER

Michele Guerrini und Andrea Minetto „Lumignano – arrampicate nei monti berici“ (2007) für 25 Euro, der den alten Minetto-Führer ablöst und vor allem gute Übersichtsphotos und Lagebeschreibungen liefert und durch die Fadenbindung und die gute Papierqualität sicherlich sein Geld wert ist. Schade nur, dass viele Anmerkungen oder Geschichten rund um das Gebiet nur auf Italienisch verfügbar sind. Wer dessen allerdings mächtig ist, erhält noch jede Menge Hintergrundinformation zusätzlich zu den reinen Routenbeschreibungen.

Jürgen Kremer: „Lumignano: Ein Kletterführer für Lumignano und angrenzende Gebiete der Monti Berici“ für 12,50 Euro, allerdings nur online erhältlich. Ein weiterer Nachteil ist die geringe Verfügbarkeit, da der Autor den Führer nur auf Bestellung ausdruckt und bindet. Dafür bleibt der Führer aufgrund der Stanzung und der Plastik Binderücken offen aufgeschlagen liegen. Weiterhin werden Überarbeitungen stets online eingearbeitet. Eigene Titelbilder sind möglich.

Weg für Verklemmte

von Klemens Nicklaus

Wie soll es anders sein, beim „Weg für Verklemmte“ handelt es sich um einen Riss.

Es ist aber für mich nicht irgendein Riss, sondern eine außergewöhnliche Risslinie im Frankenjura, die sehr anspruchsvoll aussieht und auch schwer zu klettern ist. Doch, das Ganze von vorne.

Ende der 80er Jahre habe ich mit meinem Kletterfreund Tom im Frankenjura nach neuem Routenpotential gesucht. Dazu durchforsteten wir den damaligen Bühlerführer und haben uns Felsen herausgesucht, an denen nur wenige Routen aufgeführt waren. Einer dieser Felsen war der Edelweißblock bei Veilbronn. Von den vier aufgeführten Kletterwegen waren zwei mit Bühlerhaken bereits saniert, auch hier war der unermüdliche Oskar Bühler tätig gewesen. Während wir die Wege kletterten fiel mir natürlich sofort die eindrucksvolle Risslinie auf, die aus der Mitte der Neuen Ostwand direkt über den Überhang zum Gipfel führt. Was für eine Linie an einem, leider vernachlässigten Felsen in einem mittlerweile wenig besuchten Gebiet des Frankenjura. Erstaunlich, dass dieser Weg noch nicht einmal technisch geklettert war, waren doch Profilhaken schon lange bekannt gewesen.

In der Nachkriegszeit bis in die 1970er Jahre wurden die Felsen rund um Veilbronn häufig zum Klettern besucht, was in alten Wandbüchern teilweise heute noch nach zu vollziehen ist. Das Naturfreundehaus bot ein gutes Quartier für die nahen Felsen, allen voran die Totensteinwände. Aber auch die kleineren, meist versteckten Felsen, wie Adlersteiner Nadel und Block, Jugendturm und Edelweißblock wurden immer wieder aufgesucht. Heute ist es meist still hier, da die Felsen, manchmal etwas brüchig und alpin angehaucht, nicht dem Mainstream entsprechen,.

Das war auch ein Grund, weshalb dieser Weg, obwohl er sicher zu den außergewöhnlichen Risslinien des Frankenjura zu zählen ist, auch von mir wieder vernachlässigt wurde, nachdem ich ihn 1988 clean, aber technisch erstbegangen hatte. Zumindest hatte ich sie von Ossi in sein Führerwerk aufnehmen lassen, damit sie registriert ist und damit weiterhin clean bleibt. Der Edelweißblock wurde jedoch bis 2010 von den Autoren aller bekannten Topoführer ignoriert, was dazu führte dass der Fels komplett in Vergessenheit geriet.

2008 haben wir dann diese Wand als Ziel für einen Sanierungsworkshop der IG-Klettern ausgesucht. Es wurden alle Wege saniert, und zwei Neutouren zusätzlich eingerichtet. Lediglich den Riss ließ ich hakenfrei, immer im Hinterkopf, ihn doch noch einmal in freier Kletterei zu versuchen. Mittlerweile waren schon wieder drei Jahre vergangen, und endlich, 2011 raffte ich mich auf, meiner Risslinie mit einem ernsthaften Freikletterversuch auf den Leib zu rücken. Ich hatte zwei Freunde an den Felsen gelockt, und der erste Versuch endete darin, mich wieder technisch mit Keilen den Riss hoch zu arbeiten. Es galt erst einmal wieder die Positionen der Keile zu checken, und auch überhaupt die freie Kletterbarkeit des Weges auszuloten. Über drei Versuche verteilt checkte ich die einzelnen Kletterstellen aus, auch die Positionen, von denen man die wichtigen Klemmkeile legt. Dabei stellte ich fest, dass der dritte Keil sehr schwer aus der Kletterstellung zu legen ist. In meinem Kopf fingen Gedanken an zu kreisen, den Weg doch mit Bohrhaken abzusichern. Als ich dann alle Kletterstellen aus den Ruhepositionen heraus klettern konnte, bin ich mit einem zwiespältigen Gefühl nach Hause gefahren. Bolt ich, oder clean ich? Diese Frage beschäftigte mich die nächsten Tage intensiv. Einerseits ist der Weg an einem abgelegenen Fels, der eh wenig besucht wird. Da wird ein Weg, der psychisch hohe Anforderungen stellt, kaum geklettert. Das dürfte zu Wiederholungszahlen in 10 Jahren führen, die die Zahl der Finger einer Hand kaum überschreiten. Andererseits gibt es eh kaum anspruchsvolle Risslinien im Frankenjura, die clean zu klettern sind. Und überhaupt, habe ich mir die Linie eigentlich so lange aufbewahrt, weil sie eben clean geklettert werden sollte. Nach drei Tagen war ich mit mir im Reinen, der Weg bleibt clean, ich werde lediglich noch einen Umlenkhaken setzen, da der Weg zum Gipfel zu verwachsen ist.

Vier Wochen später bin ich wieder vor Ort, um einen ernsthaften Durchstiegsversuch zu wagen. Nach einem erfolglosen Versuch mit Thomas am Wochenende zuvor, an dem der Ausstieg aufgrund von Feuchtigkeit nicht zu klettern war, habe ich meinen Bruder Wolfgang

überredet mit zum Edelweißblock zu kommen. Nachdem ich mittlerweile die Keilpositionen alle kenne und auch weiß, wie die Einzelstellen zu klettern sind, war ich guter Dinge, dass es an diesem Tag klappen könnte. Nachdem wir uns am Jugendturm eingeklettert hatten, startete ich zum Ersten Versuch. Der Einstieg über „Männer allein im Wald“ geht mittlerweile aus dem „FF“ und auch die ersten beiden Keile lassen sich problemlos legen, auch wenn dies schon anstrengend ist. Danach kann ich noch einmal zum Ruhepunkt am Beginn des Risses zurück klettern und gut herunter ruhen. Im ersten Versuch komme ich richtig gut hoch, merke aber, dass ich beim Abfangen des Körperschwunges im Überhang Seilzug habe, ohne den ich sicher gestürzt wäre. Ich klettere trotzdem weiter und falle am letzten schweren Zug ab. So nutzte ich diesen Versuch noch einmal, um die obere Passage besser einzustudieren. Dann heißt es beim Ablassen wieder alle Keile heraus zu nehmen, denn mein Anspruch ist nach wie vor, die Klemmkeile aus der Kletterstellung zu legen.

Der zweite Versuch scheitert daran, dass ich beim Zug an die Dachkante den Körper wieder zu schnell kommen lasse und den Schwung nicht abfangen kann. Wieder stürze ich in die Keile, aber das ist kein Problem, denn sie liegen wirklich gut. Nach einer notwendigen längeren Pause, steige ich wieder ein, mit dem Wissen, dass es kräftemäßig der letzte Versuch für diesen Tag sein würde. Wieder hoch steigen, die ersten zwei

Keile legen und zur Ruheposition abklettern. Das geht mittlerweile perfekt. Nun den Puls langsam herunter bekommen und in den Körper horchen, wann der richtige Moment zum Starten ist. Endlich, es geht los. Bis zum Fingerklemmer im Dachwinkel läuft alles super. Füße richtig platzieren, in den Riss greifen, Körper kommen lassen und abfangen und mit links in den Handklemmer ziehen, perfekt. Füße umsortieren und dann fast entspannt in der geklemmten Hand hängend den Friend legen. Was entspannt gehen sollte, entpuppt sich jedoch als Fast-Katastrophe. Als ich den Friend vom Gurt habe und die Stege ziehen will, stelle ich fest, dass ich im Daumen einen Krampf habe. Er ist in die Handinnenfläche geklappt und lässt sich nicht bewegen. Das kenn ich noch von früher, da nimmt man den Daumen an den Mund und zieht ihn nach außen, bis sich die Verkrampfung löst. Das ist jedoch verdammt schwer, wenn man in der Hand einen Friend hat, den man definitiv nicht fallen lassen darf. Irgendwie schaffe ich es den Daumen wieder zur Funktion zu bewegen und schaffe es auch, den Friend in den Riss zu schieben. Als ich das Seil jedoch im Karabiner einhängen will, stelle ich fest, dass sich mein gut gewähnter Handklemmer plötzlich langsam löst. Ich drohe aus dem Riss zu rutschen. Etwas ängstlich blicke ich zum letzten Keil im Dachwinkel und entscheide, dass ich nicht stürzen will. Ich greife mit der rechten Hand oberhalb des Klemmers an die Risskante und beginne so, den Handklemmer wieder in eine haltbare Position zu stopfen. Es klappt. Das kostet jedoch Kraft, und der Friend ist immer noch nicht geklippt. Ich schaffe es, mir Ruhe einzureden und klippe das Seil in den Karabiner. Ich verspüre ein kleines inneres Aufatmen, weiß aber auch, dass es jetzt mit der Kraft knappe werden würde. Entschlossen ziehe ich hoch in den Sloperseitgriff und merke, dass dieser auch sofort ein bisschen klemmt. Ich spüre den kleinen Hauch einer Chance, schwinge den Körper nach rechts, so dass ich den rechten Fuß im Überhang platzieren kann. Nun muss ich den linken Fuß noch auf die Leiste hoch bringen. Oh Gott ist das weit, schwirrt es mit kurz durch den Kopf! Es hilft nichts, ich muss dies, wie zuvor überlegt, einfach brachial umsetzen. Ehe ich überlegen kann ob das noch klappt, merke ich, dass der Fuß auf der Leiste steht. Jetzt nur noch mit dem Zwischengriff hoch schnappen. Ich ziehe zu der schlechten Leiste und merke plötzlich wie der Stromausfall naht. Oh Herr denke ich mir, ich werde doch nicht jetzt, wo ich mich mit all den Missgeschicken so durchgekämpft habe, am letzten Zug noch scheitern! Ich baue noch einmal volle Konzentration auf und schnappe nach oben. Ich bekomme den rettenden Henkelgriff nur am vorderen Rand zu greifen, stelle aber fest, dass sich die Finger nicht zurück, sondern weiter in die Kelle des Griffes bewegen. Ich greife mit voller Kraft nach, ufff. Die zweite Hand dazu nehmen, den linken Fuß in den Riss verklemmen und den letzten Keil legen, damit der komische Abschluss abgesichert ist. Noch einmal konzentriere ich mich und bringe beherzt den unangenehmen Aufrichter hinter mich. Jeeeaaaahhh!!!! Ein Aufschrei hallt durchs Leidingshofer Tal. Was für ein verkorkster, aber dennoch erfolgreicher Durchstieg. So etwas braucht man nicht jedes Wochenende, aber es bleibt jedenfalls in tiefer Erinnerung. Ich bin froh und weiß auch ziemlich sicher, dass dies mein Jahreshighlight in der Fränkischen war.

Den „Weg für Verklemmte“ würde ich, aus meiner rein persönlichen Betrachtung, unter den Top Ten im Frankenjura sehen, was Risslinie und Schwierigkeit, die ich auf 9- schätze, angeht, auch wenn der Fels an sich kein besonderes Highlight darstellt. Vielleicht habe ich doch, den Einen oder Anderen neugierig gemacht, so dass, auch aufgrund der derzeitigen Grünpunkt-Welle, sich vielleicht doch einige Wiederholer finden.

Matthias Stöcker
(Sport- und Physiotherapeut)

Manuelle Therapie
Osteopathie
Sporttherapie

Obere Königstr. 16
96052 Bamberg
matze-stoecker@gmx.de
0951-29 75 986 oder
0176 763 831 96

Kurzvorstellungen eher noch unbekannter Kletterziele

von Thomas Teufel

IBIZA

Ibiza, da denken die meisten an Party und Clubs, die wenigsten ans Klettern.

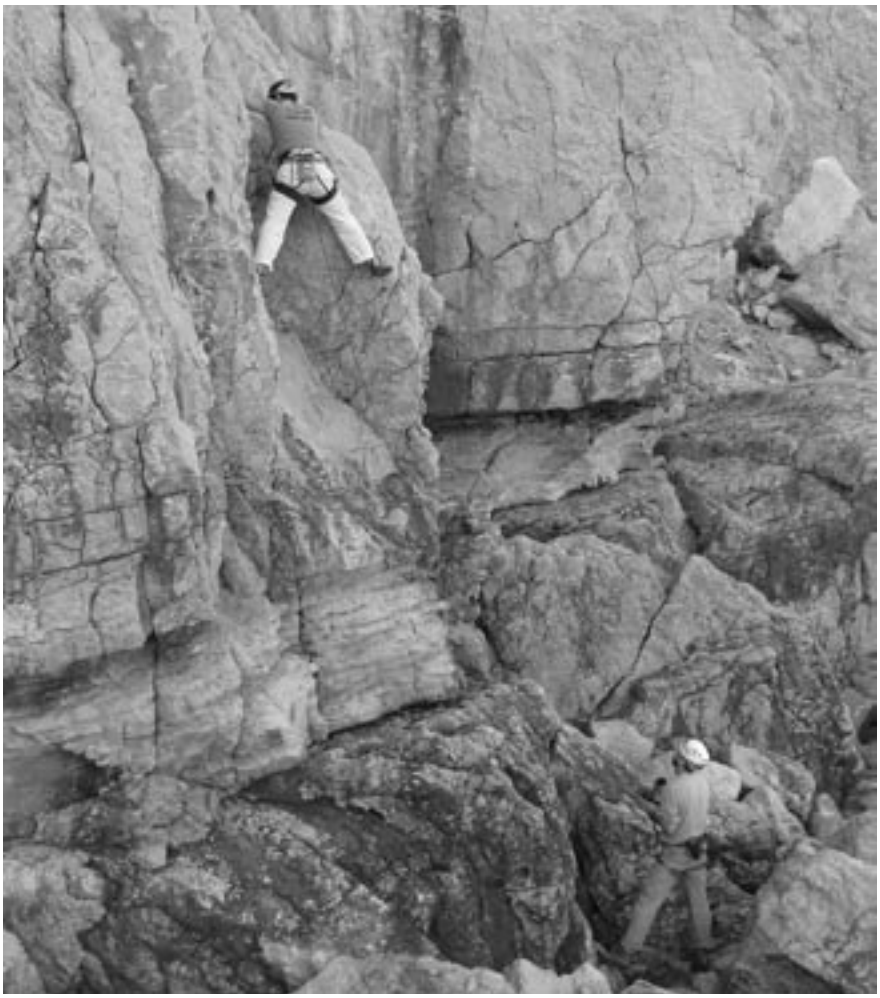
So ist es nicht verwunderlich, dass diese wunderschöne Insel im Schatten der Nachbarin Mallorca steht, zumindest was das Klettern angeht.

Aber ganz im Gegenteil, hinter Mallorca braucht sich Eivissa, wie sie im Katalanischen genannt wird, überhaupt nicht zu verstecken (oder besser vielleicht doch, so dass diese Perle weiterhin alles andere als überlaufen bleibt).

Die meisten Klettergebiete liegen im ruhigen Nordwesten der Insel, oftmals direkt am Meer oder in unmittelbarer Nähe, so dass einer Abkühlung nach dem Klettern nichts im Wege steht.

Als beste Jahreszeit zum Klettern empfehlen sich die Monate September bis Mai. Im Sommer ist es in den meist südseitig ausgerichteten Sektoren oftmals viel zu heiß. Idealerweise kommt man ab Ende September, wenn auch die letzten Party-Touristen die Insel endlich wieder verlassen haben und langsam Ruhe einkehrt, das Meer aber von den heißen Sommermonaten noch so aufgeheizt ist, dass man sich beim Baden noch keine Frostbeulen holt.

Es gibt unzählige sehr gut abgesicherte Sportkletterrouten, daneben noch Mehrseillängen mit atemberaubendem Meerblick und auch die Freunde klassischer Abenteuertouren oder Matratzen-Träger kommen auf Ihre Kosten.



Pia in der Route „Summertime“ im Sektor „Rampa de Torre“

Oft schon stellt der Zustieg zu den Gebieten ein Highlight dar, was die Natur oder die Tiefblicke angeht.

Auch die obligatorischen Einkehrmöglichkeiten nach dem Klettern, die gute und ehrliche Hausmannskost und natürlich die dazugehörigen Kaltgetränke anbieten, gibt es selbstverständlich.

GRAN CANARIA

Was vor 5 Jahren als eine von meinen „genialen“ (und von meiner Frau ziemlich gefürchteten) „Blitzideen“ begann, ist mittlerweile bei uns fast schon zur Tradition geworden: Klettern zu Jahresbeginn auf Gran Canaria.

Dieses Jahr konnten wir es wirklich kaum noch erwarten in den Flieger zu steigen, da wir uns am Silvester-Nachmittag im Treunitzer Klettergarten noch kalte Finger geholt hatten.

Obwohl man beim Klettern auf den Kanaren als erstes an Teneriffa denkt, hat auch Gran Canaria

durchaus ganz passable Klettermöglichkeiten zu bieten. Nur ist das eben weniger bis gar nicht bekannt. Auch der letztes Jahr erschienene Kletterführer hat bisher nicht zu überlaufenen Felsen geführt. Vom Sportklettern und Bouldern, bis hin zu alpin-angehauchten Mehrsseillängen ist alles geboten. Geklettert wird in meistens festem Basalt-Gestein, das entweder fingerschonend glatt oder hornhautzerstörend rauh ist, bei guter Absicherung. Hier ist für jeden etwas dabei: geneigte bis senkrechte Platten und steile Überhänge, wie man sie aus dem Frankenjura kennt. Nur Löcher sind eher die Seltenheit: meistens darf man Aufleger und Leisten festhalten; eine gute Fußtechnik macht sich ebenfalls positiv bemerkbar. Da viele der Klettergebiete fast auf Meeresniveau liegen, kann man seinen Pulli ruhig daheim lassen. Lediglich im Landesinneren kann es auch mal etwas frischer werden. Abseits der Touristenhochburgen gibt es genügend ruhige und verschlafene Ortschaften, die gute und günstige Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten bieten. Und falls man doch mal keine Lust auf Klettern hat: Das Meer ist warm genug zum Baden, es gibt tolle Wandermöglichkeiten und noch vieles mehr.

Falls der eine oder andere von euch jetzt Lust auf Ibiza oder Gran Canaria bekommen haben sollte und noch weitere Infos möchte – die Steinschlag-Redaktion schickt gerne Eure Anfragen an Thomas weiter.

Ganz rechts im Bild das Wahrzeichen der Insel: Der Roque Nublo (Wolke) und direkt links daneben der kleine Roque Rana (Frosch). Auf beide führen diverse Kletterrouten. Weiter links, der leicht fragile, aber ebenfalls bekletterbare Roque Fraile (Mönch).

Beton (?)-Brücken
im Pegnitztal

sie zerstören

- eine reizvolle, idyllische Landschaft als Teil der Hersbrucker **„Schweiz"**
- harmonisches Ensemble von Flusswindungen, Straße, Tunnels, Ortschaften und Brücken in ihrer historischen Gestalt

Beton - Brücken
sind durch die geplante Aufweitung des Tales gegen

- die Beschaulichkeit dieser Landschaft
- Tourismus durch damit verbundenes vermehrtes Verkehrsaufkommen und mehr Lärm
- die Zumutbarkeit und jeglicher Belange der Anwohner
- Denkmal-, Natur- und Umweltschutz
- Nachhaltigkeit hinsichtlich Mensch und Natur
- eine Wertschätzung der Meisterleistung und den Pioniergeist der damaligen Zeit

Beton - Brücken

„zerstören statt erhalten"

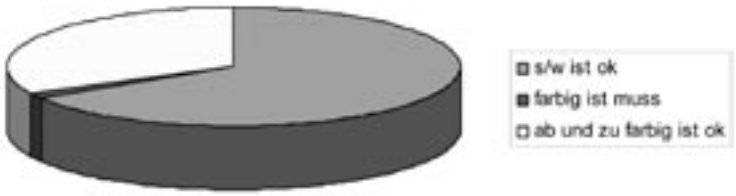
Unterstützen Sie aus diesen Gründen auch die Unterschriften-Aktion (EILT!) der Bürgerinitiative **„Bahnbrücken Pegnitztal"** zum Erhalt eines außergewöhnlichen Kulturgutes

Stichwort: **www.bahnbruecken.info**

Auswertung der Umfrage zum Steinschlag

Insgesamt haben sich rund 10% der IG-Mitglieder die Zeit genommen, unsere Umfrage zu bearbeiten.

Frage 1: Aufmachung
a) weiterhin s/w ist durchaus o.k., die Inhalte sind von Interesse
b) farbig ist ein Muss
c) wenn nur zwischendurch etwas farbig gestaltet wird, dann ist dass auch o.k.



Das Ergebnis zeigt, dass es für Euch durchaus o.k. ist, wenn wir den Steinschlag in s/w lassen, viele haben uns dazu die Zusatzinfo gegeben, dass farbige Seiten zwar schön wären, aber aus Kostengründen eine einfarbige Ausgabe in Ordnung ist. Für Euch zählen also ehr der Inhalt als die Aufmachung, was uns natürlich sehr freut.

Allerdings finden manche das Layout etwas „veraltet“ – wir schauen mal, ob sich hier eine kostengünstige Änderung realisieren lässt.

Frage 2: Verteilung
(in welcher Form möchtest Du den Steinschlag zukünftig erhalten)

a) weiterhin per Post
b) per Mail
c) kein Interesse am Heft

Hier scheiden sich die Geister, während natürlich alle gerne weiterhin den Steinschlag erhalten möchten (!), ist die Leserschaft über die Art der Zustellung zweigeteilt.

Trotzdem setzt sich eine knappe Mehrheit für eine weitere Versendung per Post und damit in Papierform durch. Ihr werdet also bis auf weiteres den Steinschlag wie gehabt in Papier und per Post erhalten.

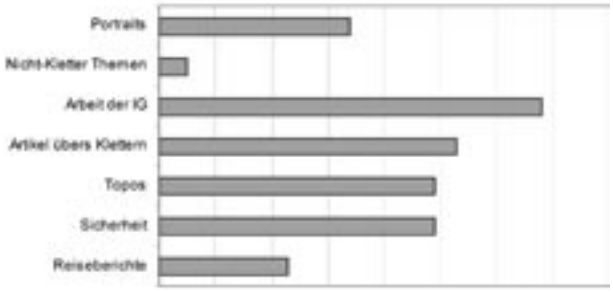
Wir werden daher auch das Auslegen der Hefte in Kletterhallen und Geschäften beibehalten, da keine spürbare Kosteneinsparung durch eine Auflagenreduzierung um die paar Hefte nicht erreichbar wäre.

Die Anregung einen Newsletter einzuführen haben wir aufgenommen, müssen allerdings noch besprechen, wie sich der Vorschlag umsetzen lässt.

Frage 3: Inhalt
Was wünscht ihr euch an Artikel-Inhalten?

(Mehrfachnennungen möglich)
a) Reiseberichte
b) Infos zum Thema Sicherheitsaspekte beim Klettern
c) Topos
d) Artikel übers Klettern
e) Berichte über die Arbeit der IG
f) Nicht-Kletter-Themen (z.B. Wandern, Skifahren)
g) Portraits
h) Sonstiges

Hier ist die Tendenz eindeutig:



ihr wünscht Euch mehr Artikel über die Arbeit der IG. Und das sollte kein Problem sein, Euch hier mit mehr Informationen zu versorgen (s. hier die aktuelle Ausgabe des Steinschlags).

Zusätzlich haben wir noch Wünsche bekommen, dass ruhig auch mal etwas Lustiges oder Satire gerne gelesen wird.

Auch Infos zu Aktivitäten / Lokalitäten, die sich nach dem Klettern anbieten, wie Schwimmbäder oder urige Gaststätten sind für Euch von Interesse. Zusätzlich wünscht Ihr Euch noch T-Shirts oder Rucksäcke mit IG-Klettern-Emblem.

Danke nochmal, an alle, die uns mit Ihrer Rückmeldung unterstützt haben!

STEINSCHLAG

Rückbau des Zauns an der Hammerschmiede

Ich erinnere mich dunkel, so zwischen 1977 und `79, als wir jungen Kletterer aus Nürnberg auch mal die nördliche Fränkische besuchten. So sind in meinem ersten Bührerführer, Auflage gelb / 73 – 79, auch einige Touren am Hammerschmiedturm als geklettert gekennzeichnet.

Ein Bild ist haften geblieben: Ein Stacheldrahtzaun in Fetzen, rings um den Fels, oben drüber und hinten herum, in der senkrechten Wand, aus einzementierten verzinkten Stahlstützen, im oberen Teil die Pfähle gebogen - Modell Justizvollzugsanstalt.

Es war damals schon ein Zeichen des kalten Krieges, der Hochkonjunktur des Mauerbaus, statt einer Verständigung. Ein Indikator für die Zuspitzung zwischen angeblichem Vogel- bzw. Naturschutz und Interessen der Kletterer, was schließlich zur Gründung der IG führte. Heute ist sicher, dass der Wanderfalke andere Probleme als die Kletterer hatte.

Aber die Bitterkeit blieb bis heute: Sollen doch die, die den Zaun gebaut haben ihn auch wieder entfernen! Bei der eintägigen Aktion mit Freunden aus Bergwacht und DAV Kulmbach entdeckten wir ein Fundament mit der Jahreszahl 1966. „Gibt es die noch?“ Und „wer ein Denkmal will kann auch nach Mödlareuth fahren!“, war die Meinung. Einverständnis gab es vom Eigentümer und der Behörde - das Klettern am Turm ist seit 1986 in einer Verordnung geregelt.

Am liebsten hätten wir das Schild dazu und die Verordnung auch gleich mit entsorgt. Denn diese beschränkt eine flexible Regelung bei Brut oder nicht Brut, wie in den letzten zwei Jahren (Falke in der Holzgauer), bei guter Zusammenarbeit mit Behörde, LBV und Naturschutzwacht.

Bei unserem Einsatz flexten wir 23 Stützen ab und bargen einen Haufen Draht. Mein Vorschlag an die befreundeten Vogelschützer ist, sich an einer weiteren Gemeinschaftsaktion zu beteiligen. Entlang der Trasse sind noch viele Zaun- und Stacheldrahtreste versteckt, zum Teil im Laub vergraben, das noch einmal richtig durchgekämmt werden sollte. Also Vorsicht, barfuss im Laub oder beim sch… auen seitlich vom bzw. hinter dem Fels!

Am Fels geblieben sind - und da gehört auch mal vernünftig abgespeckt- ein Zonierungsschild, zwei aufgesprühte Piktogramme, die Verordnungstafel, ein Vogelbrutschild, je mit unterschiedlichen Zeiten.

Dezember 2011, Fritz Müller

Mitgliedsausweis

2012

IG Klettern Frankenjura & Fichtelgebirge

Nur gültig mit umseitig aufgedruckter Mitgliedsnummer und Lichtbildausweis

Mitgliedsausweis bitte ausschneiden. Vergünstigter Eintritt für die Climbing Factory

VORMERKEN!

Das diesjährige IG Fest findet am

Samstag, 7. Juli 2012 statt.

Ort: Verein Mühlenkraft im Pegnitztal bei Rupprechtstegen (wie letztes Jahr)

Zum Auf- und Abbau vor Ort würden wir uns über etwas Unterstützung freuen – näheres im Steinschlag 2/2012

Gasthaus Kroder

Schlaifhausen 43
91369 Wiesenthau
Tel.: 09199/416

fränkische Gastlichkeit und hausgemachte Spezialitäten am Fuße der Ehrenbürg

Wir bieten gemütliche Räumlichkeiten auch für Familienfeiern, günstige Übernachtungsmöglichkeiten im Jugendherbergsstil für Wanderer, Kletterer, Radler, Romantiker und einen sonnigen Biergarten zum Geniesen und Entspannen.

Montag Ruhetag / Dienstag ab 17.00 Uhr geöffnet

IG Klettern, Prinzregentenufer 9,
90489 Nürnberg

Postvertriebsstück B 9342 F

Steinschlag erscheint bei der IG Klettern e.V., Adresse des 1. Vorsitzenden. Vertreter im Sinne des Presserechts: Jürgen Kollert. Erscheinungsweise: 4 mal jährlich. Bezugspreis im Jahresbeitrag erhalten.
Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder, die nicht mit der der IG Klettern e.V. übereinstimmen muß.

IG Klettern: Interessengemeinschaft Klettern Frankenjura & Fichtelgebirge e.V.

www.ig-klettern.com

1. Vorsitzender: ..... **Dr. Jürgen Kollert**, Kleiberweg 9, 90480 Nürnberg
1. stv. Vorsitzender:..... **Daniel Frischbier,** Hardstr. 137, 90766 Fürth, Tel. 0179/7615374
2. stv. Vorsitzender..... **Bruno Novosel,** Laufer Str. 26, 90607 Rückersdorf, Tel. 09123/9996455
Kontakt: ..... **Dr. Jürgen Kollert**, Telefon: 0171 / 32 61 680, Fax: 0911 / 54 87 615
Stephan Haase, Telefon und Fax: 09156 / 17 30
Vereinskonto: ..... Stadtsparkasse Fürth, BLZ 762 500 00, Konto-Nr. 328 286
Taxman: ..... **Klaus Baier**
Spendenkonto:..... Die IG Klettern ist als förderungswürdig anerkannt! Spenden werden erbeten über das Vereinskonto.

Redaktion ..... **Moni Exenberger**, Wiesenweg 2, 91088 Bubenreuth, Tel. 09131/408874
Pia Teufel, Cochlaeusweg 16, 90409 Nürnberg, pia.sponsel@freenet.de
Anzeigenverwaltung: ..... **Klaus Baier**, Rosenstr. 9, 90762 Fürth
Telefon: 0911 / 78 72 201, E-Mail: klaus.baier@sparkasse-fuerth.de
Copyright: Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Beitreten: damit Sie auch morgen noch kraftvoll durchziehen können!

☐ **Beitrittserklärung** ☐ **Änderungsmeldung**

Name: Vorname:

Anschrift:

Beruf: Geburtsdatum:

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Verein „Interessengemeinschaft Klettern Frankenjura & Fichtelgebirge e.V.“.
Ich trete bei als (bitte ankreuzen):

☐ Mitglied
Jahresbeitrag EUR 18.–
Einmalige Aufnahmegebühr EUR 2,–

☐ förderndes Mitglied
Jahresbeitrag EUR _____(mind. EUR 64,–)

Den Jahresbeitrag und die Aufnahmegebühr soll mit Lastschriftverfahren eingezogen werden. Hierzu ermächtige ich die IG Klettern e.V. widerruflich, die von mir zu entrichtenden Zahlungen (Jahresbeitrag und ggf. Aufnahmegebühr) bei Fälligkeit zu Lasten meines Girokontos:

BLZ: Konto-Nr.: Bank:

durch Lastschrift einzuziehen. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführen Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort, Datum: Unterschrift:

Bitte daran denken: bei Adress- und/oder Kontoänderungen Susi Eichhorn Bescheid geben. Jede Rücklastschrift kostet die IG-Klettern Geld (3,- Euro). Das Geld sollte lieber in Haken investiert werden.

Bitte einsenden an: **Susanne Eichhorn, Blütenstraße 37, 90542 Eckental**

Wir arbeiten mit EDV und speichern Ihren Namen, Ihre Adresse und die sonst im Rahmen dieser Angelegenheit benötigten Daten.